



Krabat (David Kross, l.) und Tonda (Daniel Brühl) im berühmten Krabat-Kinofilm (F.I.). Die berüh-

tigte Schwarze Mühle drehte sich damals in Rumänien (F.r.). In Schwarzkollm hat Gertrud Winzer (F.g.r.) seit Jahren das Kommando über den Aufbau des Krabat-hofs.

Fotos: dpa, Hornig



Geheimnisvoller Krabat: Das sind die fünf größten Irrtümer über die Legende

Von Jens Jungmann

SCHWARZKOLLM - Die ersten Krabat-Festspiele in Schwarzkollm (19. bis 22. Juli) werfen ihre Schatten voraus. Viel ist über den guten sorbischen Zauberer bekannt - vor allem in der Lausitz. Aber nicht alles stimmt! Die Morgenpost klärt die fünf größten Irrtümer auf.

Die Krabat-Geschichte ist eine alte sorbische Volkssage, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. In dieser Zeit haben sich einige „Fehler“ eingeschlichen, die aber inzwischen irgendwie dazugehören. Insoweit werden auch die Festspiele ihr Stück nur historisch vage gestalten, welches an einem lauen



Die beiden bekanntesten Krabat-Autoren: der Sorbe Jurij Brezan (F.o.) und Otfried Preußler (F.u.). Fotos: Archiv



Der alte Krabat (Schadowitz, l.) und August der Starke treffen sich während der Festspiele im berühmten Koselbruch von Schwarzkollm. Fotos: Petra Hornig

Sommerabend im Jahre 1701 spielt.

► Krabat: Ihn hat es so nie gegeben. Seine Geschichte beruht auf Johann von Schadowitz (1624 geboren): Der war Reiterobrist im Großen Türkenkrieg (1683 bis 1699). Mit seinem Wissen und Geschick stand er hoch in der Gunst von Kurfürst Georg III. Zum Dank schenkte der ihm 1691 das Gut Groß Särchen und adelte Schadowitz. Der streng katholische Obrist wurde wegen seiner ungewöhnlichen Größe, Verhaltensweise und seinem Wissen als „Zauberer“ angesehen - er schaffte es, den Menschen in der völlig verarmten Region nach dem Dreißigjährigen Krieg neue Hoffnung zu geben. Die Bauern um Hoyerswerda nannten ihn den „Kroat“ (sorbisch Chorwat), später Krabat. Schadowitz starb am 29. Mai 1704 mit 80 Jahren und wurde in der Wittichenauer Pfarrkirche beigesetzt. Bis heute wird er als Schutzpatron der Sorben verehrt.

► August der Starke: Der legendäre Sachsenkönig (1670 bis 1733) soll sein Leben im Feldzug gegen die Türken dem Reiterobristen Johann von Schadowitz verdanken, der ihn vor der Gefangennahme und einem Giftanschlag bewahrt haben soll. Tatsächlich diente er aber Kurfürst Johann Georg III., dem Vater Augusts des Starken! Doch da der nicht so bekannt war, wurde es in der Sage eben August. Ob Schadowitz und August sich überhaupt persönlich kannten, ist unklar.

► Schwarze Mühle: Der fantastische Mühlenhof in

Schwarzkollm ist nicht der Original-Schauplatz. Die angeblich „echte“ Mühle befindet sich 200 Meter weiter, am Ortsausgang. Aber auch sie ist nur eine Legende. Der heutige Krabat-Mühlenhof wurde erst ab dem Jahr 2006 errichtet. Interessant: Die bezauberten Requisiten aus dem Krabat-Film (2008) bekam der Verein „Krabatmühle Schwarzkollm“ geschenkt.

► Schwarzkollm: Besucher werden verwundert die beeindruckenden Berge suchen, die im Krabat-Film (2008) zu sehen waren: Der Kinostreifen wurde allerdings in Sibiu (Rumänien) abgedreht. Der echte „Koselbruch“ von Schwarzkollm ist deutlich flacher.

► Brezan oder Preußler: Wer hat den Krabat „erfunden“? Keiner von beiden! Die Legende erzählt man sich im Sorbischen seit Jahrhunderten. Die wohl älteste Buch-Version (1837) stammt von Joachim Leopold Haupt - bei ihm ist Krabat noch „der gar böse Herr von Groß Särchen“. 1954 schrieb Mercin Nowak-Njehornski die moderne Krabat-Sage auf. Ein Jahr später übersetzte diese Jurij Brezan ins Deutsche. Ihn faszinierte die Figur so sehr, dass er gleich mehrere eigene Krabat-Bücher verfasste: Das bekannteste in der DDR war wohl „Die Schwarze Mühle“ (1968). Später folgten „Krabat oder Die Verwandlung der Welt“ (1976) und „Krabat oder Die Bewahrung der Welt“ (1993). Pflichtlektüre in einigen alten Bundesländern und Vorlage für den Kinofilm war hingegen die Version von Otfried Preußler: „Krabat“ (1971).

